№ 25. Donnerstag, den 30. Januar 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34
Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

25. Sitzung am 28. Januar.

Am Bundesratstische: v. Böttiches.

Der Präsident teilt mit, der Kaiser habe die ihm gestern Namens des Reichstages dargebrachten Glückwünsche huldreichst entgegengenommen.

Das Haus setzt die Beratung des Etats, des Reichsamt des Innern fort und zwar wird zunächst in der Beratung der Resolution Hitze sowie Auer, (beide betreffend Revision bezw. Ergänzung des Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesetzes) fortgefahren.

Abg. v. Staudy (kons.) wird für die Resolution Hitze stimmen, da das Invaliditätsgesetz thatsächlich furchtbar unpraktisch eingerichtet sei. Ein Beweis dafür liege darin, daß in einem Jahre (1890) bei einer Versicherungsanstalt allein 2000 Bestrafungen [illegible] solution sei zu bedenken, daß der wirtschaftlich Schwache heut nicht ausschließlich der Arbeiter, sondern, namentlich im Osten, der Bauer ist.

Staatssekretär v. Bötticher muß zugeben, daß das bestehende System Mängel hat, indessen haben doch die Sympathien für dasselbe zugenommen. Die Regierung wird stets bereit sein, die bessernde Hand anzulegen.

Abg. Pachnicke (frs. Vp.) hält eine Revision des Gesetzes für dringend notwendig. Alle angeregten Mängel lägen an dem ganzen System. Was die sozialdemokratische Resolution fordert, ist offenbar nur der Anfang. Später wird man mehr fordern und der Schluß wird sein: allgemeine Besteuerung behufs Gewährung von Renten an jeden Arbeiter. Das wird die Entwickelung sein und wir haben sie von Anfang an vorausgesagt. Es darf aber nicht dahin kommen. Wenn Sie, Herr v. Staudy, die wirtschaftlich Schwachen wirklich stärken wollen, so geben Sie ihnen vor Allem Koalitionsfreiheit.

Abg. Enneccerus ist im Prinzip mit Hitzes Antrag einverstanden, wünscht aber in erster Linie Witwen- und Waisen-Fürsorge.

Abg. v. Roon (kons.) versichert, die Konservativen würden in Bezug auf Arbeiterfreundlichkeit und Wohlwollen für dieselben von keiner Partei übertroffen. Redner beleuchtet weiter als Hauptmängel des bestehenden Gesetzes die Marken und die ungeheuren Verwaltungskosten sowie Ausschluß der kleinen Handwerker, Hausindustrieller, Witwen usw.

Abg. Singer (Soz.) bezweifelt die Versicherung des Vorredners, praktisch habe er von der Fürsorge der Konservativen noch nichts gesehen. Im Uebrigen wird seine Partei, um der Regierung eine Anregung zu geben, für den Antrag Hitze stimmen.

Staatssekretär v. Bötticher: Eine solche Anregung ist entbehrlich, angesichts des Stadiums, in dem sich die Vorarbeiten zu einer Revision der Versicherungs-Gesetzgebung befinden. Wenn Reden genügten, dann wäre ein Revisionsgesetz ja bald fertig. Die von Herrn v. Enneccerus geforderte Witwen- und Waisenpflege würde bis 1900 ungefähr 349 Millionen Mark erfordern. Dann würden 1900 alle Ueberschüsse aufgezehrt und neue erhöhte Beiträge notwendig sein. Zwischen den

Abgg. v. Staudy (k.) und Singer (Soz.) entwickelt sich eine Auseinandersetzung über Armenpflege auf dem Lande und solche in der Stadt.

Abg. v. Stumm stimmt v. Staudy zu, die Armenpflege auf dem Lande sei besser als in der Stadt.

Abg. Stadthagen (Soz.) bittet um Annahme beider Resolutionen.

Nach einem Schlußwort des Abg. Hitze schließt die Debatte.

Der Titel wird genehmigt und nach Ablehnung der Resolution Auer die Resolution Hitze einstimmig angenommen.

Bei Abschnitt Reichskommissariate, Titel: Für Ueberwachung des Aus[illegible] Staatssekretär v. Bötticher, ein neuer Entwurf zu einem Auswanderungsgesetz sei ausgearbeitet und vom Ausschuß des Kolonialrates bereits begutachtet. Die Sache nehme ihren Fortgang und werde gefördert werden.

Bei Titel Kommission für Arbeiterstatistik bemängelt Abg. Bebel: es sei von dem Reichsamt des Innern bis jetzt noch nichts geschehen, um die von jener Kommission festgesetzten Resultate gesetzgeberisch zu verwerten; Redner erörtert die vielen Gebiete, für welche eine Besserung nötig erscheint: Bäckerei, Konfektion. Es scheint, als hapere es mit der Sozialreform und der Herr Reichskanzler habe scheinbar weniger Interesse für dieselbe, als sein Vorgänger.

Staatssekretär v. Bötticher: Den Wunsch nach einem schnelleren Tempo auf diesem Gebiete teile ich. Aber die Vorwürfe des Vorredners gegen verbündete Regierungen und mein Ressort sind unberechtigt. Die Beseitigung der Mißstände kann nur auf dem vorgeschriebenen Wege stattfinden: Verordnung des Bundesrats oder Gesetzgebung. Beide Wege erfordern Zeit. Redner erkennt die Thätigkeit der Kommission an. Verzögerungen in Bezug auf weitere Behandlung der Bäckereifrage seien keinem Beamten zur Last zu legen, sondern höchstens den vorhandenen Meinungsverschiedenheiten. Er bezeichnet den jeweiligen Stand der Kommission bei den einzelnen Arbeiten, woraus erhellt, daß die angeregten Mißstände überall berücksichtigt und Besserungen angestrebt sind. Eine Verzögerung in der Sozialreform sei nicht eingetreten.

Abg. Bebel bleibt dabei, daß das weitere Vorgehen doch etwas verzögert worden sei.

Abg. Pachnicke erkennt den guten Willen der Regierung, zu helfen, an; man solle die Schwierigkeiten nicht verkennen. Zu wünschen sei, daß der Bundesrat in der Bäckereifrage nicht den Weg der Verordnung, sondern den der Gesetzgebung beschreite.

Nach kurzen Bemerkungen Molkenbuhrs wird der Titel sowie einige weitere debattelos genehmigt.

Nächste Sitzung Mittwoch: Initiativanträge

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

6. Sitzung vom 28. Januar.

Am Ministertische: Dr. Miquel, v. d. Recke und Kommissarien.

Der Kaiser hat das Präsidium des Hauses empfangen, von demselben die Glückwünsche des Hauses entgegengenommen und dafür seinen Dank ausgesprochen. ---

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Zweite Beratung des Etats, Spezialität des Finanzministeriums.

Bei dem Titel „Ministergehalt" führt Abg. Graf Hoensbroech (Zentr.) Klage über die ungerechte Behandlung des Grundbesitzes bei der Steuerreform. Nicht blos die Doppel- und Dreifachbesteuerung des [illegible] Brutto-Einkommens, die Berechnung des vollen Wertes der Ländereien und Gebäude ohne Abzug der Schuldenlast und andere Bestimmungen, die offenbar ungerecht seien, beständen fort und stellten den Grundbesitz ungünstiger als andere Berufsklassen. Dabei werde fortwährend ein Druck von den oberen Organen auf die Einschätzungsbehörden geübt, um die Höhe der Steuern aus dem Grundbesitz zu steigern. Es sei dringend zu wünschen, daß dieser Druck von oben aufhöre.

Minister Dr. Miquel empfiehlt, eine Debatte über die Wirkungen des Gemeindeabgabengesetzes so lange auszusetzen, bis dem Hause die Denkschrift über die Wirkung dieses Gesetzes vorgelegt worden sei.

Abg. Dr. Arendt (frk.) bittet, im Interesse der Vereinheitlichung unseres Privat-Notenbanken-Wesens auf Beseitigung des Notenprivilegs zu drängen und eine Förderung des Checkverkehrs zu bewirken.

Reg.-Kommiss. Ministerialdirektor Meinecke erwidert, es seien von der Regierung Bedenken erhoben worden gegen die Beseitigung des Notenprivilegs, auch über den Checkverkehr gingen die Meinungen auseinander.

Abg. v. Eynern (nl.) meint, die Anfragen des Abg. Arendt könnten, weil sie völlig unvorbereitet seien, heute nicht erschöpfend diskutirt werden. Dieselben beträfen auch nicht Preußen allein, sondern auch andere Einzelstaaten.

Der Titel „Ministergehalt" wird bewilligt.

Bei dem Titel „Oberpräsidenten" regt Abg. Bröse (kons.) die Aufhebung der zweiten Kreissekretäre an.

Minister v. d. Recke will die Anregung des Vorredners im Auge behalten; übrigens seien die zweiten Kreissekretäre nur eine Art Uebergangsstellung.

Auf eine Anregung des Abg. Gothein (frs. Vg.), der um eine Besserstellung der mittleren Polizeibeamten bittet, erwidert Reg.-Kommissar

Geh. Rat Lehnerdt, daß eine allgemeine Aufbesserung der mittleren Beamten beabsichtigt werde.

Abg. Rickert (frs. Vg.) führt aus, die Polizeibeamten in größeren Städten hätten größere Aufgaben zu erfüllen, deshalb müßten sie besser gestellt werden.

Reg.-Kommissar Lehnerdt bemerkt, man dürfe einzelne Beamte nicht bevorzugen, sonst kämen sofort ganze Klassen der Beamten und forderten Gehaltserhöhung.

Die Abgg. Wallbrecht (ntl.), Wetekamp (frs. Vp.) und v. Puttkamer-Ohlau (kons.) sind für die Erhöhung der Gehälter.

Abg. Bartels (kons.) wünscht Erhöhung der Zahl der Regierungsräte, worauf

Minister v. d. Recke erwidert, er werde dies in wohlwollende Erwägung ziehen.

Minister Dr. Miquel sagt Gleiches zu, bemerkt jedoch, die Finanzen müßten eine solche [illegible] Haus dem Vorgehen des englischen und französischen Parlaments folge und keine Anträge auf Mehrausgaben stelle. (Heiterkeit.)

Abg. Jerusalem (Ztr.) wünscht Gleichstellung der Richter mit den Verwaltungsbeamten.

Abg. Rickert (frs. Vg.) weist darauf dahin, daß der Abg. Miquel anfangs der 70er Jahre tapfer mitgeholfen, daß der damalige Finanzminister Camphausen höhere Mittel für die Volksschule bewilligte.

Minister Dr. Miquel: Die Zeiten ändern sich. Gegen die Ausgaben habe ich nichts, wenn nur die Mittel bewilligt würden.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) billigt zwar die Forderung des Abg. Bartels, bekämpft aber das Prinzip eines schnelleren Avancements der höheren Verwaltungsbeamten.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Graf Limburg-Stirum (kons.) und Rickert (frs. Vg.) bezeichnet

Finanzminister Dr. Miquel die Reichsfinanzreform als dringend nötig. Die Regierung verlange keine Mehrausgaben vom Reich, wohl aber die

Feuilleton.

Gabriele.

Roman von **A. Senten.**

23.) (Fortsetzung.)

Wieder waren vierzehn Tage vergangen und auch hier oben meldete sich der Herbst.

Gabriele dachte an die Abreise. Man hatte Gabriele lieb gewonnen auch hier. Ihr freundlich-ruhiges Wesen gefiel den Eltern und ließ die Jugend weniger eifersüchtig auf ihre äußeren Vorzüge sein. Veronika, die anfangs etwas neidisch auf die bevorzugte Kousine geblickt, hatte sich bald innig an sie angeschlossen, besonders als sie bemerkte, daß zwischen Gabriele und Erlern sich nur eine auf gegenseitige Wertschätzung begründete Freundschaft entwickelte.

So war denn Veronika doppelt betrübt, als Gabriele so bestimmt auf der Abreise bestand, und half ihr weinend Reisevorbereitungen treffen.

Die beiden jungen Mädchen standen über den Reisekorb Gabrielens gebückt, als ein Diener einen Brief für Fräulein Dahlberg brachte.

Gabriele mußte sich festhalten, so wankten ihr die Kniee, — gewiß war die Großmama erkrankt! Das Schreiben war aber von Erika, und schon nach der Ueberschrift: „Einzige, liebe, süße Ehla!" las Gabriele ruhig weiter. Sie kannte die Schwester; wäre ein Unglück geschehen, so hätte sie es voraufgestellt in ihrem Briefe, Umschweife, Vorbereitungen, waren nicht ihre Sache.

„Einzige, liebe, süße Ehla! Nun bin ich doch Braut und eine unaussprechlich glückliche; erschrick nicht, mein Schwesterchen, nicht Onkel Horst, der langweilige Philister, ist mein Erwählter, — Georg von Warnstädt ist's, meine erste und einzige Liebe!

Wie das so schnell gekommen? Ich will Dirs erzählen!

Onkel Horst hatte mir damals im Seebade sehr den Hof gemacht und als seine Eltern mich auch besonders freundlich und liebenswürdig empfingen und behandelten, ließ ich mir gern von meinen Bekannten und auch von Mama einreden, daß der Landrat sich um mich bemühe. Es war ja so verlockend, das schöne Herthaswalde, und ich war dem Onkel gut!

Nun kam neulich das Fest bei ihm in Bügelsdorf, wo er so sonderbar plötzlich wieder nur Onkel war, mich eigentlich übersah und ich all' die fragenden Blicke, auf mich gerichtet, ertragen mußte! Es schmerzte mich nicht, daß er mich verließ; aber es ärgerte mich, daß ich umsonst im Munde der Menschen gewesen.

Dann fuhren wir zurück nach Wehlen, — Herr v. Horst reiste ab und alle Welt glaubte, ich habe ihm einen Korb gegeben. —

Ich hörte wohl das leise Flüstern in meiner Nähe, unterschied auch deutlich die Worte „kokett", „unweiblich", ich ließ aber die Menschen bei ihrer Annahme. Mochte man mich lieber für kokett als für verschmäht halten!

Und nun sah ich Warnstädt wieder! Wie er männlich ernst und doch der Alte ist! — Meine alte Neigung für ihn erwachte aufs Neue.

Er hatte das Gerede über mich wohl auch gehört und mochte denken, ich habe seinetwegen den reichen Freier zurückgewiesen, deshalb übereilte er den Antrag, — er wollte meine Treue lohnen!

Seit gestern bin ich seine Braut und sehr, sehr glücklich!

Papa sagte nur zögernd ja, ich glaube, er traut meiner Beständigkeit nicht recht, aber Mama ist froh, dem Geklatsch der Menge die Spitze abgebrochen zu sehen.

Und nun komme bald heim; das Leben ist hier so schön, und wenn auch Georg Trauer hat, so will er doch, daß ich tanze, wir gehen also ruhig aus und der Winter wird sehr lustig werden.

Zum Schluß lasse Dich umarmen von Deiner glücklichen Erika."

Gabriele konnte sich nicht recht hineinfinden in den Ton, in welchem die Schwester schrieb.

Vor ihrer Seele stand ein Ostertag. In einem Walde, durchduftet von Lenzesahnen, hatte sie Blumen gepflückt, während der blonde Lockenkopf an ihrer Seite sich lachend über eine Puppe beugte. Dann war die Puppe fort, das Kind weinte bitterlich und griff mit begehrlicher Hand nach den Frühlingsblumen, die der Schwester Herzensfreude ausmachten. Eine kurze Zeit spielte es damit, dann warf es die Lenzeskinder achtlos bei Seite.

War Erika anders geworden? Hatte sie nicht auch jetzt das Lebensglück der Schwester an sich gerissen, ohne Besinnen, um dann achtlos darüber hinwegzuschreiten?

„Sie weiß nicht, daß Horst mein Lebensglück war", entschuldigte Gabrieles weiches Herz. „Erika ist egoistisch, sie blickt nicht zur Seite, sie weiß nicht, was die empfinden, die ihr die Nächsten sind, sie weiß nicht, daß die Nächsten überhaupt ein Herz haben —"

Um den großen, runden Tisch saß die Familie Wirren und Herr von Erlern beim Nachmittagskaffee. Gabriele mußte sich erst sammeln, ehe sie Erikas Verlobung melden konnte; Horst's Name würde dabei genannt werden, das wußte sie, und den konnte sie noch nicht hören, ohne daß ihr Herz sich bang zusammenzog.

Man sah sie so eigentümlich fragend an, als sie eintrat und ihre Lippe mochte wohl gebebt haben, als sie fest und laut die Worte gesprochen: „Meine Pflegeschwester Erika hat sich mit einem Leutnant von Warnstädt verlobt."

Frau von Wirren faßte sich zuerst: „Also deshalb diese plötzliche Abreise dieses Herrn von Horst, — ob ihm Erika einen Korb gegeben hat?" fragte sie.

„Ich weiß es nicht, aber ich meine, es ist gar nicht zu einem Antrage gekommen," entgegnete Gabriele.

„Ist dieser Herr von Warnstädt nett?" forschte Veronika.

„Sehr nett!" Gabrieles Lippen umzuckte ein wehmütiges Lächeln, als sie daran dachte, daß Erika ihn über Horst stellte.

Man schwieg plötzlich; niemand sprach mehr von dem Ereignis, das Alle interessirte.

Gabriele fühlte das Geflissentliche nicht heraus, — ihre Gedanken waren nach einer andern Richtung hin beschäftigt.

Sie blieb nicht lange unten bei den Verwandten, oben stand ihr Koffer noch ungepackt und morgen früh reiste sie ab.

Als sich die dunkle Flügelthür hinter der schlanken Mädchengestalt geschlossen, meinte Frau von Wirren, gedankenvoll vor sich hinblickend: „Ich glaube, nun weiß ich, weshalb Gabriele so ernst ist, — sie hat diesen Warnstädt geliebt!"

Beim Abendessen, zu dem Gabriele wieder herunterkam, bemühten sich alle, sie zu zerstreuen und zu unterhalten, man wollte ihr offenbar über die unangenehme Erscheinung hinweghelfen.

Als spät am Abend das junge Mädchen wieder allein in ihrem Stübchen stand, öffnete sich leise die Thür und Veronika schlüpfte hinein: „Ich möchte Dir heute schon Lebewohl sagen, liebe Gabriele," flüsterte sie, „morgen

Summen, die sie früher vom Reiche erhalten habe und auf die sie dauernde Ausgaben gegründet habe.

Bei der Ausgabe-Position „Sachliche Ausgaben" führt

Abg. v. Eynern (ntl.) aus, daß Preußen dem Reiche und zwar der Postverwaltung eine Subvention von 22 Millionen in Gestalt der freien Eisenbahnbeförderung zuwendet. Man solle darauf Bedacht nehmen, dies Verhältnis zu ändern.

Der Rest des Etats des „Finanzministeriums" wird genehmigt.

Es folgt der Etat des „Ministerium des Innern".

Bei dem Titel „Strafanstaltsverwaltung" erörtert

Abg. v. Czarlinski (Pole) den schädlichen Einfluß der Gefangenenarbeit auf das Handwerk.

Reg.-Kommiss. Geh. Rat Krohne antwortet, es seien umfangreiche Maßnahmen getroffen worden, um den nachteilkgen Einfluß der Gefangenenarbeit zu verhindern.

Abg. Dr. Gerlich (frk.) meint, die Arbeitsdauer der Gefangenen sei im Sommer eine zu kurze, der freie Arbeiter müsse viel länger arbeiten.

Geh. Rat Krohne erwidert, eine längere Arbeitsdauer würde eine Vermehrung des Aufsichtspersonals nötig machen.

Bei dem Titel „Ministergehalt" nimmt das Wort der

Minister Frhr. v. d. Recke. Er führt aus, er wolle nur kurz seine Stellung zur Frage der Wahlreform darlegen. Den Wünschen, ein schnelleres Tempo einzuschlagen, könne er nicht entsprechen. Es fänden bezüglich der Wahlergebnisse noch statistische Erhebungen statt, und sobald diese abgeschlossen, sei erst die eigentliche Wirkung der Steuerreform klar ersichtlich. Der Minister bittet, in der Frage der Wahlreform nicht zu drängen, die Regierung sei ernst entschlossen, die Wahlreform in Angriff zu nehmen. (Beifall.)

Abg. v. Czarlinski (Pole) klagt über die massenhaften Ausweisungen der Polen.

Abg. Reichardt (ntl.) bemerkt, von der Magdeburger Polizei sei das statistische Material bei der Volkszählung mißbräuchlich zu politischen Zwecken verwendet worden, um polnische und galizische Arbeiter abzuschieben.

Reg.-Kommiss. Geh. Rat Trott zu Solz bezeichnet die Angaben über die in Preußen anwesenden polnischen Arbeiter für übertrieben.

Abg. Seyffarth (ntl.) bittet um nochmalige Inangriffnahme der Vorlage betr. die Verpflegungsstationen.

Minister v. d. Recke sagt zu, dafür sorgen zu wollen, daß diese Anstalten nicht ganz verschwinden.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (frk.) verlangt Arbeitserleichterung der Amtsvorsteher und anderen Selbstverwaltungsbeamten.

Minister v. d. Recke anerkennt den Uebelstand, den er beklagt.

Abg. Rickert (frs. Vp.) schließt sich den Klagen des Abg. v. Tiedemann-Bomst an.

Abg. Dr. Irmer (kons.) empfiehlt, das Gemeindewahlrecht nicht für alle Städte gleichmäßig zu fixiren, sondern nur die Grundzüge festzustellen.

Minister Dr. Miquel äußert sich noch zu dem Wunsche des Abg. v. Tiedemann-Bomst, worauf der Titel „Ministergehalt" bewilligt wird.

Mittwoch findet Fortsetzung der Debatte statt.

Berlin, 29. Januar.

— Der Kaiser ist, wie aus München gemeldet wird, zum Chef des 6. bayerischen Infanterieregiments Kaiser Wilhelm, König von Preußen ernannt worden.

— An dem anläßlich des Geburtstages des Kaisers beim Reichskanzler veranstalteten Diner waren sämtliche Botschafter und Gesandte, der Staatssekretär und der Unterstaatssekretär, die Direktoren und Räte des Auswärtigen Amtes geladen. Das Wohl des Kaisers trank der französische Botschafter Herbette. Reichskanzler Hohenlohe toastete auf die hiesigen Vertreter der fremden Souveräne und Staatschefs.

— Eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem König von Italien soll, wie die „Münch. Neuest. Nachr." aus verbürgter Quelle erfahren haben wollen, im Februar in Genua stattfinden. Kaiser Wilhelm wird, zu Lande reisend, am 15. Februar in Genua eintreffen. Die betreffenden Ordres sollen am 24. Januar bereits dem deutschen Generalkonsulat in Genua zugegangen sein. Ungewisser ist es, ob Kaiser Franz Josef gleichfalls an dieser Begegnung teilnehmen wird, man führt dafür an, daß der Kaiser seine in Kap St. Martin weilende Gemahlin besuchen will. Zugleich mit der Ankunft des deutschen Kaisers wird dessen Yacht „Hohenzollern" in Genua eintreffen, mit der derselbe zuerst dem kranken Großfürsten-Thronfolger von Rußland in Nizza einen Besuch abstatten, dann nach Neapel hinüberkreuzen will; wohin die Reise weiter gehen wird, scheint noch nicht bestimmt.

— Dem verstorbenen amerikanischen Botschafter General Runyon widmet der „Reichsanz." einen Nachruf. Die Regierung beklagt aufrichtig den Heimgang dieses hervorragenden Staatsmannes, der es sich mit Erfolg stets hat angelegen sein lassen, die guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Amerika zu pflegen und zu fördern und welcher es während seiner dreijährigen amtlichen Thätigkeit hierselbst verstanden hat, sich die Verehrung und Achtung Aller zu erwerben, die in amtliche und in außerdienstliche Beziehungen zu ihm getreten sind.

— Vor 25 Jahren, am 28. Januar 1871, wurde der Waffenstillstand zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet. Die darauf bezüglichen amtlichen Depeschen haben folgenden Wortlaut: 172. Depesche. Dem königlichen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten ist am 28. d. M. Abends spät nachstehende Mitteilung zugegangen: Versailles, den 28. Januar. Es ist von dem Reichskanzler Grafen Bismarck und Herrn Jules Favre die Kapitulation aller Pariser Forts und ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand zu Lande und zu Wasser unterzeichnet worden. — Die Pariser Armee bleibt in der Stadt kriegsgefangen. — Berlin, den 29. Januar 1871. Königliches Polizei-Präsidium. v. Wurmb. — 173. Depesche. An die Kaiserin und Königin. ein dreiwöchentlicher Waffenstillstand unterzeichnet worden. Linie und Mobile werden kriegsgefangen und in Paris internirt. Garde nationale sédentaire übernimmt die Aufrechterhaltung der Ordnung. Wir besetzen alle Forts. Paris bleibt zernirt und darf sich verpflegen, wenn die Waffen ausgeliefert sind. Eine Konstituante wird nach Bordeaux in 14 Tagen berufen. Die Armeen im freien Felde behalten ihre Landstrecken besetzt, mit Neutralitäts-Zonen zwischen sich. Dies ist der erste segensvolle Lohn für den Patriotismus, den Heldenmut und die schweren Opfer. Ich danke Gott für diese neue Gnade; möge der Friede bald folgen. Wilhelm.

— Zum Militärdienst der Volksschullehrer hat der Kriegsminister in der Budgetkommission seine neuliche Auskunft näher präzisirt und diese Fassung auch im „Reichsanzeiger" veröffentlichen lassen. Aus dieser Fassung geht hervor, daß „diejenigen Volksschullehrer, welche die Mittel zur Ableistung des Einjährigfreiwilligen-Dienstes nicht nachweisen können, die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Dienst nicht erwerben, sondern auf Staatskosten unterhalten werden. Dabei werden sie aber, wie es schon bisher geschehen ist und auch ferner beabsichtigt wird, möglichst gemeinsam untergebracht und ausgebildet werden." — Aus Vorstehendem scheint hervorzugehen, daß solche Einjährigen die Schnüre nicht erhalten und auch nicht zusammen mit den andern Einjährigen ausgebildet werden, wie man nach der ersten Erklärung des Kriegsministers angenommen hatte.

— Ueber die militärische Sonntagsruhe hat auch das preußische Kriegsministerium nach der „Schles. Ztg." auf Anordnung des Kaisers einen Erlaß veröffentlicht, der die Bestimmungen über eine möglichst weitgehende Sonntagsruhe und einen möglichst regen Kirchenbesuch für die Mannschaften in Erinnerung ruft.

— Der Ablehnung des Bundesrats, eine internationale Münzkonferenz anzuregen, ist nach Andeutungen des offiziösen „Hamb. Korr." nicht bloß eine Rundfrage des Reichskanzlers bei den einzelnen Regierungen vorhergegangen, sondern auch eine Anfrage nach London, wie die englische Regierung über die Möglichkeit denke, den Silberpreis zu heben. Deutscherseits seien dabei Vorschläge in der bezeichneten Richtung nicht gemacht worden. Inzwischen ist denn wohl auch die Antwort der englischen Regierung eingelaufen, von der man ohne weiteres annehmen kann, daß sie positive Vorschläge zur Lösung des Problems auch nicht beigebracht hat. Bei dieser Sachlage wäre die Berufung einer Münzkonferenz zwecklos gewesen, selbst wenn die deutschen Regierungen bimetallistischen Abenteuern weniger abgeneigt wären, als sie es in Wirklichkeit sind.

— Einen interessanten Beitrag zur Duellfrage bringt das „Hannov. Sonntagsblatt" aus Lehe, indem es schreibt: „Wegen einer am Sarge eines im Duell gefallenen Korvettenkapitäns (des Korvettenkapitäns Mittler) gehaltenen Leichenrede war dem Pastor Schädla in Lehe, der die Verkehrtheit des Duells aus Gottes Wort gestraft hatte, die Militärseelsorge in Lehe, [illegible] und Bremerhaven unter diesen Umständen diese Seelsorge hatte übernehmen wollen, hat man nunmehr dem Pastor Schädla dieselbe wieder von Neuem angeboten; dieser hat sich auch bereit erklärt, dieselbe weiter zu übernehmen."

— Wegen Verbreitung von Irrlehren ist nach der „Voss. Ztg." der einer freien Richtung huldigende Diakon Graue an der Stadtkirche in Weimar von dem Major a. D. v. Hagen, dem Vorsitzenden eines konservativen Vereins, beim dortigen Kultusministerium angezeigt worden. In der Zuschrift heißt es, Graue huldige den Anschauungen Darwins. Ein Ausschuß hervorragender Bürger Weimars hat am Sonnabend öffentlich in einer Adresse an Diakonus Graue Stellung gegen die unerhörte Art der Bevormundung der Geistlichkeit genommen.

— Ein Berliner Korrespondent der „Frankf. Ztg." macht seinem Blatte in einem „Hammersteiniana" überschriebenen Artikel neue interessante Mitteilungen über das Treiben des edlen Kreuzzeitungsritters. Aus dieser neuen Darstellung geht hervor, daß Hammerstein auch in die Provinz Posen einen Beutezug unternahm, und keinen Geringeren anzupumpen suchte als — Erzbischof Dr. v. Stablewski, bei dem er aber an den Unrechten kam. Der Gewährsmann des Frankfurter Blattes erzählt nämlich, wie ein harmloser pommerscher Gutsbesitzer mit der Bemerkung: „Oh, bitte, Ihr Wort genügt mir, Herr Baron" als Tourist in Tirol dem Freiherrn v. Hammerstein einige Tausend Mark vorstreckte, die H. notwendig zur Flucht brauchte, und schreibt dann weiter:

Da ist der Herr Erzbischof besser daran; der kann sich über manches Ungemach, das ihm die eifrigen Herrn vom Hanse-Tiede-Kennemann-Verein bereiten, mit der angenehmen Erinnerung trösten, daß er den finanziellen Anzapfungen des Mannes glücklich entgangen ist, der an der Spitze des Antrages zur Herbeiführung der Selbstständigkeit der evangelischen Kirche stand. Er hat wirklich den Primas von Polen in seiner Diözese aufgesucht; wer will es diesem verdenken, wenn er zunächst eine politische Mission des einflußreichen konservativen Publizisten und Parteiführers vermutet hat. Als sich herausstellte, daß ein Pump von etwa 20 000 Mark der Zweck des Besuches war, da ging die Diplomatie der Kirche ohne Schaden aus diesem Intermezzo hervor. Der Primas von Polen ist jetzt ein vielbeneideter Mann.

Der ehemalige Führer der Konservativen hat offenbar die Einkünfte des Primas von Polen über-, dessen Klugheit aber unterschätzt.

— Bei der Landtagsersatzwahl im vierten Berliner Wahlkreis wurde der Stadtverordnete und Kandidat der Freisinnigen Volkspartei, Max Schulz, mit 736 von 898 abgegebenen Stimmen gewählt. Auf den ebenfalls der Freisinnigen Volkspartei angehörenden Rektor Kopsch fielen 48 Stimmen, auf den Kandidaten der Bürgerpartei, Obermeister Beutel, 114 Stimmen. Bei der Wahl im Herbst 1893 erhielt Hugo Hermes 821, Beutel 220 Stimmen, während sich 5 Stimmen zersplitterten. An dem damaligen Wahlakt beteiligten sich 1046 Wahlmänner, an dem diesmaligen Wahlakt 898.

Ausland.

Italien.

Die Abessinier sollen nach Depeschen, die nach Rom gelangt sind, die Kolonne des Oberstleutnant Galliano auf dem Marsche von Makalle nach dem Lager des Generals Baratieri überfallen und entwaffnet haben. Ueber die Auslegung des Kapitulationsvertrages soll zwischen Ras-Alula und Ras-Makonnen ein Konflikt ausgebrochen sein, der den Ueberfall der Italiener zu Folge hatte. Im Lager Baratieris bei Ada-Hagamus liefen bereits vor einigen Tagen Gerüchte um, daß der Truppenabteilung des Oberstleutnants Galliano Gefahr drohe. Die Meldungen haben begreiflicherweise in Italien große Aufregung erzeugt Sie werden aber von der offiziösen „Agenzia Stefani" nicht bestätigt. Danach haben die Kundschafter berichtet, daß das Bataillon des Oberstleutnants Galliano die Waffen, Kanonen und viel Material bei sich hat, und daß alle Mannschaften sich in guter Verfassung befinden. Das Bataillon ist gemäß der Sitte der Abessinier von dem Korps des Ras Makonnen umgeben, auf Grund der Bürgschaft, welche dieser übernommen hat, damit das Bataillon nicht mit dem Korps der anderen Häuptlinge in Berührung kommt.

Bulgarien.

Fürst Ferdinand traf am Montag Abend im strengsten Inkognito unter dem Namen Morat in Rom ein, fuhr mit seiner Suite zum Vatikan und wurde dort empfangen. Es handelt sich dabei, wie es heißt, um eine Einwirkung auf den Papst, damit er von der Verhängung der Exkommunikation über Ferdinand in Folge der Konvertirung seines Sohnes absehe. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" empfing der Papst den Prinzen Ferdinand von Bulgarien und wiederholte demselben gegenüber seine bereits früher gegebene Antwort, daß der Uebertritt des Prinzen Boris zum orthodoxen Glauben nicht gestattet werden könnte. — Dagegen hat der bulgarische Ministerpräsident im Klub der Nationalpartei erklärt, daß die Taufe des Prinzen Boris noch im Laufe dieser Sobranje-Session, welche am 30. Januar [illegible] zu Ende geht, stattfinde.

Türkei.

Sensationsnachrichten aus einem Telegramm der „Daily News" aus Wien über eine zwischen den Großmächten mit Ausnahme Oesterreichs vereinbarte Teilung der Türkei werden zwar durch das „Wolffsche Telegr. Bureau" verbreitet, indes mit der ausdrücklichen Notiz, daß in Berlin von derartigen Plänen nichts bekannt sei. Die Nachricht selbst lautet: Eine Depesche der „Daily News" aus Wien besagt, die armenische Frage werde akut. Die russische Flotte sei in Sebastopol und Odessa bereit; die russischen Armeen im Kaukasus seien an den Grenzen zusammengezogen, um im Frühjahr in Armenien einzumarschiren. Rußland suche jetzt die Zustimmung der Mächte zu einer Teilung der Türkei nach. Rußland schlage vor: es selbst wolle Armenien und die asiatischen Provinzen bis Alexandrette, sowie Konstantinopel nehmen. Frankreich solle Syrien, Palästina und Jerusalem erhalten, England Egypten und die Ostküste des persischen Golfs, Oesterreich Serbien und Mazedonien, Italien Tripolis, Griechenland Thessalien, Kreta und die Inseln des Aegäischen Meeres. Es werde behauptet, daß alle Mächte hiermit einverstanden seien mit Ausnahme von Oesterreich, welches sich noch seine Erklärung vorbehalten habe.

Zum russisch-türkischen Bündnis will die „Indépendance belge" aus bester diplomatischer Quelle erfahren haben, daß zwischen Rußland und der Türkei thatsächlich seit 15 Tagen Verhandlungen schweben, jedoch nicht behufs Abschlusses eines Bündnisses, sondern behufs gemeinsamer Verhinderung eines neuen armenischen Aufstandes, der zum Frühjahr befürchtet wird.

Provinzielles.

i **Ottlotschin**, 28. Januar. Kaisers Geburtstag wurde hier in dem Gasthause des Herrn Thiel zu Ottloczynek durch Festessen, Festrede und darauffolgenden Tanz bis zum hellen Morgen gefeiert. Der hiesige Bahnhof hatte geflaggt.

d **Culmer Stadtniederung**, 28. Januar. Zur Feier des Kaisersgeburtstages machte der Krieger-Verein der Culmer Stadtniederung am Sonntage in Gr. Lunau einen gemeinschaftlichen Kirchgang. Die meisten Niederungsbewohner erkennen dankbar an, daß der Fiskus eifrig bemüht ist, großen Eis- und Wasserkalamitäten vorzubeugen, indem dieser schon lange Zeit die Eisbrechdampfer arbeiten läßt. Jedoch ist die Frage erlaubt: Ist es nicht verfrüht, diese Arbeiten schon jetzt und mit solchem Eifer vorzunehmen? Die 25 Ortschaften zählende holzarme Culmer Stadtniederung, deren Bewohner fast ausschließlich auf die Wälder des linken Weichselufers angewiesen sind, ihren Holzbedarf zu decken, lesen die Notizen über Brecherarbeiten z. Zt. mit Mißbehagen. Kaum hat

---

stehen so viele um Dich herum, da kann ich Dir nicht Alles sagen, was ich auf dem Herzen habe.

„Gabriele, ich habe Dich sehr lieb gewonnen und — sei mir nicht böse, daß ich zuerst eifersüchtig auf Deine Schönheit war, ich glaubte, ich dachte — ich fürchtete —" sie konnte offenbar nicht das rechte Wort finden. Nach kurzem Besinnen fuhr sie fort: „ich meinte, Deine Schönheit könnte mir die Liebe eines Herzens rauben, ohne die ich nicht hätte leben können!"

Gabriele schloß das warmherzige, aufrichtige Mädchen innig ans Herz: „Veronika, ich könnte keinem Menschen so großes Leid thun!" sagte sie weich, und: „Arme, arme Ehla!" flüsterte Veronika, und schnell, wie sie gekommen, huschte sie wieder hinaus.

„Arme, arme Ehla!" So hatte auch er einst gesagt und nun that er ihr das herbste Weh! — Gabriele preßte den Kopf in die Hände und weinte bitterlich. —

Der Abschied war vorüber, die Pferde, die Gabrielen nach der Station gebracht, trabten schon wieder dem Stalle zu und in dem großen Glaswagen, in dessen Kissen sie noch eben erst gedankenschwer geruht, lehnte jetzt ein Anderer, ein Glücklicherer! —

Veronika hatte ihr beim Abschiede ins Ohr geflüstert, Johann bringe Erlern mit hinaus zur feierlichen Verlobung, sie beide hatten gestern schon den Schwur ewiger Liebe getauscht.

Ueberall hinter ihr zog das Glück ein, nur vor ihr lag es trübe und grau.

Der Zug hielt auf einer Station, die wievielte es schon war, wußte Gabriele nicht. Vor ihrem Fenster, das sie geöffnet, um Luft zu schöpfen, stand eine alte Bäuerin, sie verabschiedete sich von einem jungen Mädchen, das reisefertig auf dem Perron stand: „Vergiß nicht, daß Du ihm Dank schuldig bist!" rief die Alte der Jungen nach, und die Worte fielen wie glühende Tropfen auf Gabrieles Seele.

In welchem Zusammenhange hier der Mund der Bäuerin gesprochen, sie wußte es nicht, aber sie fühlte, daß auch sie die Worte beherzigen mußte.

Gabriele merkte es nicht, wie die Abendröte schwand und die Nachtschatten über das Feld huschten. In ihrem Herzen tönten die Worte: „Was meine Mutter Euch gethan, ich habe es gut machen wollen, daß man das Opfer nicht annahm, — es war nicht meine Schuld!"

Da hielt der Zug — Onkel Alexander drückte die Pflegetochter warm an die breite Brust, Dora küßte sie unter Thränen und Erika jubelte ihr, sich von dem Arme des Bräutigams losmachend entgegen: „Nun bist Du wieder da, meine einzige Ehla, nun ist mein Glück vollkommen!"

Warnstädt küßte ihr die Hand: „Lassen Sie mich Ihnen ein treuer Bruder sein."

Man hatte auf Gabriele gewartet mit dem eigentlichen Verlobungsfeste und diese übernahm gern alle Wirtschaftssorgen, damit Tante Dora die Honneurs im Salon machen konnte.

„So oft diese Räume sich festlich geöffnet", dachte Gabriele, indem sie die Blumensträuße, die nachher die Tafel zieren sollten, einstweilen vor dem Spiegel im großen Empfangszimmer aufstellte, das wiederum zum Tanzsaal hergerichtet war, „war Horst dabeigewesen, heut' kommt er nicht, vielleicht nie wieder!"

Als jetzt die Thür geöffnet wurde, schreckte sie leicht zusammen.

„Ehla, liebe, gute Ehla!" rief Tante Konstanzens Stimme, und das junge Mädchen wurde so stürmisch an ein laut pochendes Herz gerissen, daß es Mühe hatte, sich aufrecht zu erhalten.

„Siehst Du, Ehlachen, das Fest hier hätte ich nicht mitgemacht; deshalb hätte ich die arme Mutter nicht allein gelassen, denn Erika werde ich doch nie verstehen! Aber Dich mußte ich wiedersehen, liebes Kind, Dich mußte ich umarmen; und nun lasse mich in Dein Stübchen, und wenn es angeht, möchte ich auch bei Dir diese Nacht zubringen!"

(Fortsetzung folgt.)

die Fahrt über das Eis begonnen, so soll dieselbe schon zerstört werden. Da die Eisbrecher schon bereits großen Abfluß verschafften, so wird das Eis der Bahn hohl und rissig und für Aengstliche ist ein Ueberfahren nicht mehr möglich. Die meisten Bewohner haben ihren Holzbedarf noch lange nicht gedeckt und sind angewiesen, auf teuren Holzplätzen zu kaufen.

x **Strasburg,** 28. Januar. Am Geburtstage Sr. Majestät zeigten alle öffentlichen und privaten Häuser reichen Flaggenschmuck und des Abends prächtige Illumination. Gefeiert wurde durch Festgottesdienst in den Kirchen, öffentliche, zahlreich besuchte Schulakte, Parade der Garnison und ein Festessen im Hotel de Rome, an welchem sich 120 Herren beteiligten. — In der Generalversammlung des Beamtenvereins wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Thiel, Salewski, Sauerbaum, Volkmann, v. Dobrowolski, Dreßler und Zielezinski. Die Zahl der Mitglieder ist von 47 auf 51 gestiegen.

Bromberg, 25. Januar. In der heutigen Strafkammersitzung hatten sich der Kaufmann Gustav Brandt und der Buchhalter Richard Albrecht von hier wegen Betruges zu verantworten. Brandt betrieb hier ein Bierverlagsgeschäft und in dieses trat am 1. Juli v. J. Albrecht als Buchhalter ein. Beide Angeklagte haben wiederholt, wenn Geschäftskunden bei ihnen Königsberger Schönbuscher Bier oder Allensteiner Waldschlößchen-Bier bestellten, solches aber nicht auf Lager war, teils selbst, teils durch bei ihnen beschäftigte Arbeiter Flaschen gewöhnlichen Bayerischen Bieres, welches Brandt aus anderen Brauereien bezogen und auf Flaschen gezogen hatte, als „Königsberger Bier" bezw. „Allensteiner Waldschlößchen-Bier" etiquettirt und verkauft und zwar zu dem gleichen Preise von 2,50 M. für 25 Flaschen, während für das gewöhnliche Bier sonst 2 M. für 25 Flaschen gefordert wurden. In gleicher Weise haben beide Angeklagte gewöhnliches Selterwasser als „Ostrometzkoer Marienquelle" etiquettirt und verkaufen lassen. Es ist ferner im Juli vorgekommen, daß, als Grätzer Bier ausgefahren wurde und infolge der Hitze die Pfropfen heraussprangen, die pfropfenlosen Flaschen in den Keller gestellt, andern Tags wieder zugekorkt und mit dem verdorbenen Grätzer Bier an Kunden abgegeben wurden. Albrecht giebt diese Thatsachen zu, entschuldigt sich aber damit, daß er im Auftrage seines Prinzipals gehandelt habe; dieser will von nichts wissen. Brandt wurde zu sechs Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, Albrecht zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Elbing, 28. Januar. Das Begräbnis des Geheimen Kommerzienrats Schichau fand heute statt. Zahllos sind die Kranzspenden, welche von Behörden, Vereinen und Privaten gesandt wurden. Von den Kranzspenden seien außer dem des Kaisers noch die Kränze der Provinz Westpreußen, der Städte Danzig und Elbing erwähnt. Die Aeltesten der Kaufmannschaft, der Elbinger Gewerbeverein, der Gemeindekirchenrat und die Gemeindevertretung zu St. Marien, die Loge, welcher der Entschlafene 34 Jahre angehört hat, die Nordöstliche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft zu Berlin, der Norddeutsche Lloyd, die hiesigen Kleinkinderbewahranstalten, die höhere Töchterschule, die technischen Beamten der Konstruktions-Abteilung des Reichsmarineamts, die kaufmännischen Beamten der Torpedo-Inspektion, die Firma Krupp in Essen, die Vereinigten Königs- und Laurahütte, der Aufsichtsrat der Aktien-Gesellschaft Seebad Kahlberg, die Zuckerfabrik Riesenburg, das Arbeiterpersonal der Lokomotivfabrik, der Kupferschmiede und Maschinenschlosserei der Werft zu Danzig, der Westpreußische Bezirksverein deutscher Ingenieure haben gleichfalls Kränze gesandt. Vor der Beerdigung fand im Wohnhause eine Trauerfeier im engsten Familienkreise statt. Die elektrische Straßenbahn stellte während des Begräbnisses ihren Betrieb ein. Die Gaslaternen der von dem Trauerzuge berührten Straßen brannten und waren mit Flor umhüllt. Schichau'sche Arbeiter eröffneten den Zug, andere bildeten Spalier. Gegen 70 prachtvolle Kranzspenden und die Orden des Verstorbenen wurden dem Sarge vorausgetragen. Die Liedertafel trug mehrere Gesänge vor. Viele Tausende von Menschen hatten in den Straßen Aufstellung genommen. Im Trauerzuge befanden sich u. A. die Herren Oberstlieutenant Mackensen als Vertreter des Kaisers, Korvettenkapitän Meuß-Danzig als Vertreter der Marine, Oberpräsident v. Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Bürgermeister Dr. Trampe als Vertreter der Stadt Danzig, Bürgermeister Elditt 2c. Die höheren Schulen wurden am Vormittag geschlossen. Die Beamten der städtischen Verwaltung, welche sich an dem Begräbnis beteiligen wollten, waren ebenfalls von 10 Uhr ab dienstfrei.

Neuenburg, 27. Januar. Der Fortbildungsschüler Töpferlehrling Strehlau wurde in der letzten Schöffengerichtssitzung wegen ungebührlichen Betragens im Unterricht zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Mewe, 26. Januar. Die Stadtverordneten-Versammlung sprach in ihrer letzten Sitzung in einem Proteste einstimmig ihr Bedauern darüber aus, daß Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, der vor Kurzem auf einer Reise unsere Stadt berührte, in keiner Weise irgend eine Aufmerksamkeit zu Teil geworden ist, obwohl er seine Durchreise durch ein Telegramm angekündigt hatte.

Inowrazlaw, 25. Januar. Die Produktion und der Absatz der hiesigen Königlichen Saline sind im Jahre 1895 nicht unerheblich gestiegen. Insbesondere hat die Ausfuhr nach Russisch-Polen, welche in Folge des Zollkrieges stark zurückgegangen war, wieder erheblich zugenommen. Auch nach Ost- und Westpreußen sind größere Mengen abgesetzt worden. Hergestellt wurden 18 890 Tonnen Siedesalz, mit Einschluß des Pfannensteins gegen 16 447 Tonnen im Vorjahre, abgesetzt 18 689 Tonnen Salz aller Art, gegen 17 018 Tonnen. Der durchschnittliche Verkaufspreis für eine Tonne Siedesalz betrug 22,04 Mark gegen 22,54 Mark im Vorjahre. Die Gesamtbelegschaft bestand aus 99 Mann, von denen 18 beim Grubenbetrieb beschäftigt wurden. Der rechnungsmäßige Ueberschuß des Werkes beziffert sich auf 121 853 Mk. oder 28 231 Mk. mehr als im Vorjahre und 61 443 Mk. mehr als der Etat vorgesehen hatte.

Gnesen, 26. Januar. Am Freitag und Sonnabend wurde hier vor dem Schwurgericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den 22jährigen Besitzersohn Otto Harmel aus Kornfelde verhandelt. H. ist beschuldigt, am 23. September v. J. den Arbeiter August Eggert vorsätzlich ermordet zu haben. Der Angeklagte unterhielt mit der Frau des Eggert ein sträfliches Verhältnis. Eggert wußte darum, begnügte sich jedoch damit, seine Frau zu prügeln und auf Harmel zu schelten. Einmal soll E. den H. auch geschlagen haben. Am genannten Tage abends hatte Eggert an einer Hochzeit im Dorfe teilgenommen, sich dort einen starken Rausch geholt und sich mit seiner achtjährigen Tochter auf den Heimweg begeben. Zu Hause angelangt, stieß er Drohungen geben seine Frau aus, sodaß diese in ein Nachbarhaus flüchtete Eggert ging darauf mit dem Kinde weiter zu seinm. Bruder. Da sprang in der Nähe der Brücke ein Mann auf ihn zu und versetzte ihm hinterrücks mit einem stumpfen Gegenstand mehrere heftige Schläge über den Schädel, sodaß dieser zertrümmert wurde und der Tod alsbald eintrat. Leute, die auf das Geschrei des Mädchens herbeieilten, fanden E. als Leiche vor. Der Angeklagte wurde noch in derselben Nacht verhaftet, da man ihn im Hinblick auf sein offenkundiges Verhältnis mit der Frau des E. allgemein als den Thäter bezeichnet, doch bestreitet Harmel die That. Die Geschworenen sprechen sich dahin aus, daß der Angeklagte der vorsätzlichen Tötung schuldig sei, aber die Tötung nicht mit Ueberlegung ausgeführt habe. Das Urteil lautete auf 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Lokales.

Thorn, 29. Januar.

— [Auf die Neujahrsglückwünsche der Stadt Thorn] an die Kaiserliche Familie sind an den hiesigen Magistrat folgende Dankschreiben eingetroffen:

„Ober-Hofmarschallamt Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Berlin, den 25. Dezember 1895.

Dem Magistrat teile ich in Erwiderung des gefälligen Schreibens vom 17. d. M. hierdurch ergebenst mit, daß die Sendung Pfefferkuchen hier eingetroffen ist und auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf dem Allerhöchsten Weihnachtstische Aufstellung gefunden hat.

Se. Majestät lassen dem Magistrat für diese erneute Aufmerksamkeit Allerhöchst Ihren besten Dank sagen.

Das für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin bestimmte Schreiben ist an das Kabinett Allerhöchst derselben abgegeben worden.

gez. Eulenburg.

An den Magistrat zu Thorn. A 6387."

„Die herzlichen Glückwünsche der Vertreter der Stadt Thorn zum bevorstehenden Jahreswechsel erwidere Ich mit aufrichtigem Danke.

Es ist mir eine große Freude, daß gerade in diesem Jahre, wo überall begeistert die Erinnerung an eine große Zeit gefeiert wurde, auch die Stadt Thorn des verewigten Kaisers und Königs Friedrich in Liebe und Treue gedenkt. Möchten die Gesinnungen, welche dieselbe dem in Gott ruhenden Kaiser und König Friedrich bewahrt hat, in den Bewohnern weiter leben!

Die übliche Festgabe habe ich gern entgegengenommen.

Berlin, den 22. Dezember 1895.

Victoria,
Kaiserin und Königin Friedrich.

An den Oberbürgermeister und Stadtverordneten-Vorsteher zu Thorn."

— [Zum Gnadenerlaß des Kaisers] hat die Justizbehörde eine Erklärung gegeben, welche eine kleine Erweiterung der Begnadigung enthält. Sie lautet: „Da von mehreren Seiten in Zweifel gezogen worden ist, ob der Allerhöchste Gnadenerlaß vom 18. d. M. sich auch auf solche Urteile oder Strafbefehle bezieht, welche erst am 18. Januar, also mit dem Ablaufe dieses Tages, die Rechtskraft erlangt haben, so hat das Justizministerium, um ein gleichmäßiges Verfahren in dieser Hinsicht zu sichern, erklärt, daß die aufgeworfene Frage zu bejahen ist.

— [Militärische Personalien.] Buttel, Major, aggreg. dem Inf. Reg. Nr. 128, als aggregiert zum Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 versetzt. Liese, Hauptmann à la suite des Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 und Art. Offizier vom Platz in Feste Boyen, als Komp. Chef in das Fuß-Art.-Regt. Encke (Magdeburg.) Nr. 4 versetzt. v. Wacholtz, Pr. Lt. vom Inf. Regt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Bezirks-Offizier bei dem Landw. Bezirk Tilsit ernannt. Weyergang, Sek. Lt. von demselben Regt., zum Pr. Lt., vorläufig ohne Patent, befördert. Nieberding, Feuerwerks-Lt. vom Art. Depot Thorn, zum Feuerwerks-Pr. Lt., befördert. Janke, Sek. Lt. von der Res. des Inf. Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 (Rawitsch) zum Pr. Lt., befördert.

— [Eine Prüfungsstelle für Schiffer] hat der Herr Oberpräsident Staatsminister v. Goßler mit Genehmigung der beteiligten Herren Minister in Thorn eingerichtet. Vorsitzender ist Herr Wasserbauinspektor May, Beisitzer die Herren Schiffsrevisor Henschel und Rentier, früherer Kahnschiffer Will.

— [Weichselfischerei.] Im Jahre 1894/95 sollen in der Weichsel gefangen worden sein: für 10 000 M. Dorsche, 32 000 M. Störe, 9000 M. Weißfische, 8000 M. Neunaugen, je 20 000 M. Lachse und Aale. Der Gesamtwert des Fischfanges in der Weichsel betrug rund 130 000 M. In der Weichselmündung sind rund 250 000 Schock Heringe für ungefähr 140 000 M. gefangen worden.

— [Das Gesetz über die Binnenschiffahrt] vom 15. Mai 1895, welches am 1. d. Mts. in Kraft getreten ist, enthält für die Kahnschiffer sehr viel neue Bestimmungen, deren Kenntnis für jeden Schiffer unbedingt notwendig ist. Um die hier wohnenden und überwinternden zahlreichen Schiffer mit den Bestimmungen des Gesetzes vertraut zu machen, will sich Herr Schiffsrevisor Henschel der Mühe unterziehen, in einem Vortrage Sonnabend, den 1. Februar, Nachmittags 5 Uhr in seinem Hause, Seglerstr. Nr. 10 die betr. Paragraphen zu erläutern. Allen Interessenten sei der Besuch dieses in lobenswerter Absicht geplanten Vortrags dringend empfohlen.

— [Von den Arbeiterverhältnissen der Provinz Westpreußen] entwirft der Landwirtschaftliche Zentralverein zu Danzig in seinem letzten Jahresbericht folgendes Bild: Zwei Umständen ist es zu verdanken, daß sich die Arbeiterverhältnisse nicht noch ungünstiger gestaltet haben als bisher, das ist erstens der verminderte Abzug ländlicher Arbeiter nach Amerika. Die Not der Arbeiter daselbst hat die Auswanderung dorthin nicht nur fast gänzlich ins Stocken gebracht, sondern es beginnt sich schon der Anfang einer rückläufigen Bewegung zu zeigen, indem einzelne Familien wieder zurückkehren. Zweitens hat das Fortströmen wenigstens der männlichen Arbeiter nach den Städten merklich nachgelassen, wogegen der Mangel an weiblichen Arbeitern, namentlich an Dienstmädchen, sich eher noch gesteigert hat, so daß nur wenige ländliche Haushaltungen in der glücklichen Lage sind, die volle Anzahl des erforderlichen Gesindes zu besitzen, obgleich für ein Hausmädchen ein Lohn bis 120 Mk. und für einen Knecht bis 150 Mk. pro Jahr und darüber gezahlt wird bei vollständig freier Verpflegung. Heute werden für erwachsene Feldarbeiter im Frühjahre und Herbste in den meisten Bezirken 1,50 Mk. und während der Ernte 2 Mk. bis 2,50 Mk. den Tag gezahlt. Die Unterhaltung eines kräftigen Arbeiters stellt sich ausschließlich des Lohnes auf 350 bis 400 Mk., die einer Familie von zwei Personen auf 600—700 Mk. pro Jahr; es geben somit diese Sätze denen des Westens nichts nach.

— [Neue Bahn.] Die Staatsregierung plant den Bau einer Bahn von Lauenburg i. P. nach Konitz. Am 5. Februar finden in Danzig Beratungen der beteiligten Oberpräsidenten von Westpreußen und Pommern sowie der Landräte der beteiligten Kreise statt. An der Versammlung nehmen auch höhere Eisenbahn- und Regierungsbeamte teil.

— [Was der „sichere und lohnende Nebenverdienst" zu bedeuten hat,] der fortgesetzt von gewissen Geschäftsleuten durch verheißungsvolle Annoncen dem Publikum empfohlen wird, das zeigt wieder in krassester Weise ein Fall, der einer elternlosen Dame in Grünberg mit einer Berliner Firma passirt ist, und in dem die Dame nicht nur keinen Verdienst erhalten, sondern sogar einen erheblichen Verlust erlitten hat. Sie hatte der betreffenden Firma, welche „Karl Lenning" bezeichnet war, auf ein von dieser erlassenes Inserat der bekannten Art eine Offerte gemacht und erhielt denn auch bald unter — Postnachnahme von 3 Mark eine Tischdecke mit vorgezeichnetem Muster zum Aussticken. Die Dame übernahm die Arbeit, [illegible] sie noch die nötige ziemlich teure Wolle kaufen mußte. Nach Fertigstellung der Decke sandte sie diese der Berliner Firma wieder ein, da ihr letztere bei Zustellung der Decke geschrieben hatte: „Wir haben Gelegenheit, solche Decken zu hohen Preisen zu verkaufen; den Stickerinnen wird der hohe erzielte Betrag nach Abzug einer kleinen Verkaufsprovision zugesandt, und bei sehr hohen erzielten Preisen erhält auch das Lehrer-Waisenhaus noch einen kleinen Betrag übersandt." Die Dame glaubte hiernach, in einiger Zeit den Erlös für die Decke zu erhalten. Doch Monat auf Monat verging, ohne daß die Firma ein Lebenszeichen von sich gab. Auch als die Dame nach einem halben Jahre brieflich um Aufklärung bat, ließ die Firma nichts von sich hören. Und erst als ein volles Jahr nach Absendung der Decke ein sehr energisches Schreiben erging, bekam die Dame den Bescheid, daß die Decke — noch unverkauft sei. Jetzt wurde die Rücksendung verlangt, und thatsächlich traf auch bald eine Decke ein, aber nicht die von der Dame gearbeitete wertvolle, sondern ein ganz kleines, für einen Kinderstuhl passendes, völlig wertloses Deckchen. Verwunderlich ist es aber, daß die „Firma" noch überhaupt etwas geschickt hat, denn die Dame ist von Anfang an in raffinirter Weise beschwindelt worden, da es in Berlin eine Firma „Karl Lenning" gar nicht giebt.

—[Temperatur.] Heute morgen 8 Uhr: 6 Grad C. Kälte Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] eine goldene Brosche am Altstädtischen Markt, ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt in der Schuhmacherstraße, eine messingene Büchse in der Schuhmacherstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,19 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Behring dementirt. Die den „Leipziger Neuesten Nachrichten" entnommene Mitteilung, wonach Professor Dr. Behring demnächst zwei neue Mittel gegen Cholera und Tuberkulose veröffentlichen werde, wird als unrichtig bezeichnet. Herr Professor Behring erklärte, es sei ihm unerfindlich, wie die „Leipziger Neuesten Nachrichten" zur Verbreitung von Meldungen über angeblich neue Entdeckungen kommen, die der Wirklichkeit durchaus nicht entsprechen.

* Zur Warnung aller Anhänger des Hypnotismus kann folgender Vorfall dienen. Am 18. Januar wurde bei einer Festfeier in Meiningen ein Steuerbeamter von einem seiner Freunde hypnotisirt. Das Experiment gelang an dem anscheinend sehr empfänglichen Medium so vorzüglich, daß es — zu Schrecken aller Anwesenden — nicht mehr aus seinem Zustande zu erlösen war. Selbst die eilig herbeigerufenen drei Aerzte konnten nichts ausrichten und der Hypnotisirte mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Hier lag er noch den ganzen folgenden Tag in seiner totähnlichen Erstarrung, aus der er dann glücklicherweise endlich befreit wurde. Hoffentlich hat seine Gesundheit keinen Schaden gelitten.

Submissionstermine.

Bromberg. Oeffentliche Verdingung der Lieferung von 50 000 cbm· gesiebtem Kies. Angebote auf Teilmengen von mindestens 2000 cbm. sind zum Eröffnungstermin der Angebote am 15. Februar d. Js., Vormittags 11 Uhr an die Königliche Eisenbahn-Direktion Bromberg hierselbst einzureichen.

Bromberg. Oeffentliche Verdingung der Lieferung von rund 350 000 kiefernen und eichenen Bahn- und Weichenschwellen, eingeteilt in 73 Lose. Termin am 17. Februar 1896, Vormittags 10 Uhr im Dienstzimmer der Königl. Eisenbahn-Direktion Bromberg.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 29. Januar.

Fonds: fest.			28. Jan.
Russische Banknoten		217,70	217,60
Warschau 8 Tage		216,45	216,30
Preuß. 3% Consols		99,30	99,30
Preuß. 3½% Consols		104,90	105,00
Preuß. 4% Consols		105,90	106,00
Deutsche Reichsanl. 3%		99,40	99,30
Deutsche Reichsanl. 3½%		104,80	104,80
Polnische Pfandbriefe 4½%		67,90	67,85
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	66,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,80	100,90
Diskonto-Comm.-Antheile		212,40	210,90
Oesterr. Banknoten		168,60	168,50
Weizen:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	157,50	157,75
	Loco in New-York	76½	77⅜
Roggen:	loco	126,00	126,00
	Jan.	126,00	126,00
	Mai	127,50	128,50
	Juli	129,00	128,75
Hafer:	Jan.	fehlt	fehlt
	Juli	122,50	123,00
Rüböl:	Jan.	47,50	47,30
	Mai	47,50	47,30
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	53,80	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,10	33,60
	Jan. 70er	38,90	38,40
	Mai 70er	39,00	39,10
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.		—,—	[illegible]

Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Petroleum am 28. Januar, pro 100 Pfund.
Stettin loco Mark 10.65.
Berlin „ „ 10.40.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 29. Januar.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	51,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31.40	„	—,—	„
Jan.	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Hannover, 28. Jan. Der Hofopernsänger Cordes vom hiesigen Hoftheater wurde heute Mittag auf dem Aegidienthorplatz durch einen Kriminalkommissar und andere Kriminalbeamte verhaftet. Ueber den Grund der Verhaftung war nichts Näheres zu erfahren.

Madrid, 28. Januar. Ein Telegramm aus Havanna meldet, daß Oberst Galves die Insurgenten unter Mazeo abermals geschlagen hat. Der Insurgentenführer Miranda wurde in Matanzes geschlagen, er selbst getötet. Mazeo soll schwer verwundet sein und hat sich mit einem Gefolge von 20 Mann von dem Rest seiner Truppen getrennt.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin den 29. Januar.

Berlin. Einer Nachricht des „Vorwärts" zufolge sollte Staatsminister Miquel beim letzten Ordensfeste in den Adelsstand erhoben werden.

Paris. Pariser Blätter bezeichnen die Nachricht von der Abberufung Herbette's als Erfindung.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Annahme
von
Inseraten

für die am selben Tage erscheinende Nummer
ausnahmslos **nur**
bis **3** Uhr Nachmittags.
Die Expedition.

Bekanntmachung.

Die Polizei-Behörde zu **Alexandrowo** hat Mitte dieses Monats **eine goldene Damenuhr nebst Kette** beschlagnahmt, die der Hausdiener **Stephan Nowak** an einen dortigen Händler für 6 Mark verkauft hatte. **Nowak** will diese Uhr im hiesigen Schützenhause gefunden haben.

Die Eigenthümerin wird aufgefordert, sich zu den Akten J IV 17. 96. zu melden.

Thorn, den 25. Januar 1896.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Oterski** zu **Thorn** wird, nachdem der im Vergleichstermine vom 30. November 1895 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 27. Januar 1896.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kownatzki** in **Schoensee W./Pr.** ist
am 28. Januar 1896,
Nachmittags 5 Uhr,
das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Stadtrath **Gustav Fehlauer** in **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist
bis 20. Februar 1896.
Anmeldefrist
bis zum 3. März 1896.
Erste Gläubigerversammlung
am 25. Februar 1896,
Vormittags 10 Uhr,
Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin
am 12. März 1896,
Vormittags 10 Uhr,
daselbst.

Thorn, den 28. Januar 1896.
Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Unsere Gasanstalt hat
ca. 300 Faß Theer
zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote werden **bis Mittwoch, den 5. Februar, Vormittags 11 Uhr** daselbst entgegengenommen.

Thorn, den 23. Januar 1896.
Der Magistrat.

Versteigerung.

Freitag, 31. Januar 1896,
Vormittags 10 Uhr
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst
1 Partie Gold- und Politurleisten, Spiegelgläser, Bilder und 1 Cylinderuhr
zwangsweise, ferner
1 Damenpelz (Fuchs), circa 200 Flaschen Rum, Roth- und Ungarwein
freiwillig versteigern.

Thorn, den 29. Januar 1896.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

3000 Mark auf sichere Hypothek per 1. April zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Bankgelder à 4%
sowie
Privatkapitalien à $4^1/_2$—5%
zu vergeben durch
C. Pietrykowski, Thorn,
Neustädt. Markt 14, I.

Bis 10 000 Mark suche auf neu ausgebaute Häuser, Thorn, nach 70 000 Mark, alles vermiethet, Miethe 6940 Mark. Offert. R. 614 an die Expedition.

---

2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen **Bäckerstr. 6.**

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an eine
Niederlage
der hiesigen Weingroßhandlung
Joh. Mich. Schwartz jun.
übernommen habe und bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
M. Kalkstein v. Oslowski,
Thorn III, Schulstraßen-Ecke.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg.
10 Loose für 32 Mk. Für Porto u. Liste 20 Pf. ext.
METZER DOMBAU GELDLOTTERIE
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50,000 Mark,
versendet, so lange der Vorrath reicht, **F.A.Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**
in **Thorn** zu haben bei: **Bernh. Adam,** Bankgeschäft, **St v. Kobielski,** Kaufmann, Breitestraße 8, **Ernst Lambeck,** Rathsbuchdruckerei.

Künstliche Zähne.
H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Gaucke, Thierarzt,
Ulanenkaserne.

Metzer Dombau-Lotterie.

Ziehung am 7. Februar cr.; Hauptgewinn **Mk. 50,000.** Loose a Mk. 3,50 empfiehlt die Hauptagentur:
Oskar Drawert, Gerberstraße 29.

Das früher dem Schlossermeister **Radeke** gehörige
Haus,
Mocker, Rosengasse Nr. 7 gelegen, jetzt vollkommen renovirt, beabsichtige ich unt. annehmbarer Bedingung **zu verkaufen.**
Zu erfragen **Coppernikusstr. 7, I.**

!! Corsetts !!
in den neuesten Façons, zu den billigsten Preisen
bei
S. LANDSBERGER,
[illegible]

Gegen Kälte und Nässe
empfehle ich meine sehr warmen und reell gearbeiteten:
Filzschuhe,
Tuchschuhe,
Pelzschuhe
und **Stiefel**
für Haus, Comptoir und Reise.
G. Grundmann,
Breitestraße 37.



Kanarienvögel
feinster Stämme, Tag- und Lichtschläger, sanfte liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann, Breitestr. 37.

Nähmaschinen!
Hocharmige für 50 Mk.
frei Haus, Unterricht und 3jährige Garantie.
Dürkopp-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln, zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Schmiedeeiserne
Grabgitter
liefert billigst die **Bau- u. Reparatur-**Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
Culmerstr. 11, part., nach vorne.
Jonatowska.

---

2 Gehpelze, 3 Hohenzoll.-Mäntel u. verschied. and. Kleidungsstücke sehr preisw. **zu verkaufen.** **St. Sobczak,** Brückenstr. 17.

Schlaf- und Tischkollege wird **gesucht,** großartige Pension zu Mk. 50.—. Gefl. Offerten unter **F. 100** in die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Koschern Mittagstisch empfiehlt für **80 Pfg. M. Plonski.**

Eine Schlafstelle zu haben Gerechtestraße 23, 2 Trp

Logis und Kost von sofort oder später für 2 junge Leute, pro Mann und Monat 40 Mk. zu haben
Culmerstr. 11, 3 Tr.

Guter Mittagstisch zu haben **Culmerstr. 15, II.**

Ein großer Lagerkeller
ist vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstraße 7, I.

---

1 Laden nebst Wohnung und Werkstätte zu vermieten.
Coppernikusstraße 23 bei **Weilak.**

Ein Laden
von sofort zu vermiethen. Näheres bei **Carl Eggert,** Seglerstraße 30.

Ein Laden nebst Wohnung, sowie eine Wohnung, best. a. 2 Stub., Kab. u. Küche m. Wasserl. v. 1./4. z. v. Culmerstr. 13. Z. erfr. Culmerstr. 11.
A. Günther.

Ein aus einem groß. Laden und 5 Zim. besteh. Wohnung, sowie eine Wohnung aus drei groß. Zimmern nebst sämmtl. Zubeh., sowie ein Speicherraum zu vermiethen. Näheres bei **Friedländer,** Coppernikusstr. 35, II., z. erfragen.

Baderstrasse 23
ist eine schöne, freundliche
Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermieten. Näheres bei
Ph. Elkan Nachflg.

III. Etage, 4 Zimmer, Küche u. all. Zubeh., für 600 Mark vom 1. April z. v.
Emil Hell, Breitestraße 4.

Die bisher vom Zahnarzt Herrn **Loewenson** bewohnte **II. Etage,** 7 Zimmer u. Zubeh., **Breitestr. 21,** ist vom 1. April zu vermiethen.

Die **2. Etage,** bestehend aus 6 Zim., Entree und Zubehör, in meinem [illegible] vom 1. April 1896 zu vermiethen.
C. A. Guksch.

Bankstraße Nr. 2 ist die erste Etage von 3 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen Coppernikusstraße 7. I.

Wohnungen z. verm. b. A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, **Waldstraße 74,** für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, I.

Mehrere Wohnungen zu vermieth. Mocker, **Wilhelmstr.,** zu erfragen bei **Carl Kleemann,** Thorn, Schuhmacherstr. 14

Die bisher von Herrn **Asch** innegehabte **herrschaftliche Wohnung** **Katharinenstr. 10, II.,** bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Mädchenstube und Zubeh., ist vom 1. April zu vermiethen.
Nadzielski.

Die von Herrn Ober-Landgerichtsrath **Martell** innegehabte
Wohnung
in der I. Etage meines Hauses, **Brauerstraße Nr. 1,** ist vom 1. April d. J. ab versetzungshalber **zu vermiethen.**
Robert Tilk.

---

1 kleine Wohnung
zu verm. bei **Schmeichler,** Brückenstr. 38.

---

1 Parterre-Wohnung,
hell. Küche, v. sof. od. 1. April z. v. Bäckerstr. 3.

Altstädt. Markt 29 ist die 1. Etage, bestehend aus 7—8 Zim., Küche, Badestube und reichlichem Zubehör vom 1. April zu vermiethen. Sämmtl. Räume sind **gänzlich renovirt.**

Eine herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt, Gartenstr. Nr. 64, Ecke Ulanenstr., belegene **Wohnung,** bestehend aus 4 großen, 2 kleinen Zimmern, Küche, Entree, gemeinsamer Waschküche, Trockenboden, Keller und Bodenraum per sofort oder zum 1. Januar 1896 zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

In meinem neu erbauten Wohnhause am Wilhelmsplatz sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je **eine Wohnung,** bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Badeeinrichtung, von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.
Conrad Schwartz.

---

1 m. Zim. v. sof. 1 Trp. n. v. z. v. Schillerstr. 3.

Mbl. Z. v. s. z. v. Gerberstr. 13/15, Gart. H. II.

Ein möbl. Zim. m. Kab. Breitestr. 32, III.

---

1 kl. möbl. Zimmer mit Pension billig zu vermiethen Bäckerstraße 11, part.

---

1 gut möblirtes Zimmer von sofort zu vermiethen Baderstraße 2, I.

Volksgarten.
Sonnabend, den 1. Februar:
2. gr. Masken-Redoute.
Zuschauer pro Person **50 Pfg.**
Alles Nähere die Plakate.
Paul Schulz.
Garderoben find im obigen Lokale zu haben. **Anfang 8 Uhr.**

Dr. Fritz Friedmann
„Gräfin Ilse"
Neu aufgenommen!
Justus Wallis,
Leihbibliothek.

Empfehle:
Schweizer- u. Tilsiter-Käse a Pfd. 70 Pf.
Limburger-, Romatour-, Rahm- und Münchener Bier-Käse billigst.
Tafelbutter a Pfd. 1 Mk.
Stoller, Brückenstraße 8.

Bei jeden Husten bringen **Issleibs**
Katarrhpastillen
(Salmiakpastillen)
in kurzer Zeit
Sicheren Erfolg.
Beutel a 25 u. 35 Pf. bei Adolf Majer, Breitestr., C. A. Guksch, Breitestr. und Anton Koczwara, Gerberstraße.

Hohle Zähne
erhält man dauernd in **gutem brauchbaren** Zustande und **schmerzfrei** durch Selbstplombiren mit Künzels flüssigen Zahnkitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend a 50 Pf. bei: **Anders & Co.**

Zum Dunkeln blonder, grauer und rother **Kopf- und Barthaare** ist das Beste der
Nußschalen-Extract
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt 1882 und 1890.
Rein vegetabilisch, ohne Metall.
Dr. Orfila's Nussöl,
ein feines, das Haar brillant dunkelndes Haaröl. Beide a 70 Pfg. Renommirt seit 1863 im In- und Auslande.
C. D. Wunderlich's [illegible] **Haarfarbe-Mittel** a Mk. 1.20. Sämmtlich mit Anweisung garantirt unschädlich, bei **Anders & Co.,** Breitestr. 46 — Brückenstr. — Thorn.



Das größte und älteste **Ziehharmonika-Export-Haus** von **F. Jungeblodt, Balve i. W.,** vers. pr. Nachnahme für
nur 5 Mk.
eine hochfeine, stark gebaute
Germania-Concert-Ziehharmonika
mit offener Nickel-Claviatur, 10 Tasten, 2 Register, 2 Zuhalter, 2 Bässe, 20 Doppelstimmen, Doppelbalg (3 Bälge), Balgfaltenecken beschl., 35 cm gr. Dass. Instrum., 2 Bälge
$4^1/_2$ Mk.
Eine gute, stark gebaute 3chörige Harmonika kost. M. 7,50 u. 10,00; 4chör., 10 Tasten M. 10,00, 12,50; eine hochfeine mit 19 Tasten, 4 Bässen M. 12,50 u. 15,00. Prima 21 Tasten, 4 Bässe M. 15,00 u. 18,00 u. höher. Große Notenschule gratis. Sehr viele Anerkennungsschreiben. Gute Verpackung frei, Porto wird berechnet. Umtausch gern gestattet.

Künstliche Zähne.
Neueste Erfindung. Federleichte Gebisse setzt unter Garantie schmerzlos ein
S. Burlin,
Spezialist für künstlichen Zahnersatz,
Seglerstr. 19, I.,
neben **Hotel Victoria.**
(Theilzahlung gestattet.)

Zur Anfertigung
von
Besuchskarten
(Visites)
weiß, buntfarbig gemustert, engl. Elfenbeinkarton mit und ohne schrägem Goldschnitt, farbig Eiskarton, Blumenhochprägung in naturellen Farben, 25, 50, 100 Stück (letztere in elegant. Kassetten), moderne Schriften, sauberster Druck, schnelle Lieferung, empfiehlt sich die
Buchdruckerei
Thorner Ostdeutsche Zeitung,
Brückenstrasse 34, parterre.

Krieger-Verein
Thorn.
Sonnabend, den 1. Februar cr.,
Abends 8 Uhr
im Saale des Victoria-Gartens:
Feier des Geburtstages Sr. Maj. d. Kaisers u. Königs.
Nur Mitglieder haben Zutritt.

Freitag, den 31. Januar cr.,
Abends 8 Uhr ebendaselbst:
Generalprobe.
Kinder der Vereinsmitglieder frei, Erwachsene **10 Pfg.** Eintrittsgeld.
Der Vorstand.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
Sonntag, den 2. Februar 1896:
Außerordentlich großer Maskenball.
Anfang präcise 8 Uhr Abends.

Elegante Masken-Garderoben sind zu billigen Preisen im **Wiener Café** leihweise zu haben.

Eintritt: Maskirte Herren a Person **1 Mk.,** maskirte Damen frei; Zuschauer: Nichtmitglieder a Person **50 Pfg.** Mitglieder gegen Vorzeigung der neuen Jahreskarte (1896) für ihre Person **25 Pfg.** Mitgliedskarten sind in der Cigarrenhandlung von **Emil Post** (Nachfolger), Gerechtestraße, zu haben.
Die Kriegerfechtschule 1502—Thorn.

Schlesinger's Restaurant.
Heute Donnerstag,
Abend:
Groß. Wurstessen
(eigenes Fabrikat).

Eisbahn Grützmühlenteich.
Glatte und bombensichere Bahn.

Perfekte Köchin,
Stuben- und Kindermädchen mit guten Zeugnissen und eine gesunde kräftige **Landamme** sind zu haben.
Miethsfrau **Zurawska,** Altst. Markt 17.

Waltsgott's Nussextract-
Haarfarbe
in schwarz, braun, blond, **sehr natürlich aussehend, echt und dauerhaft färbend, Nussoel,** ein feines, **haardunkelndes** Haaröl, sowie **Hüne's Enthaarungspulver** empfehlen **Anders & Co.**

Hausverkauf. Große Hof- und Kellerräumlichkeiten, leichte Bedingungen. Zu erfragen **Baderstr. 2,** 1 Tr

---

Zum Verkauf:
2 zugfeste Arbeitspferde, 4 complette Arbeitsgeschirre, sowie **ein gut. Arbeitswagen,** $2^1/_2$". Zu erfrag. in d. Exp. d. Ztg.

Dachpfannen, Fenster, Thüren, Oefen u. and. Baumaterialien
sind vom **Abbruch Leiser Altstädtischer Markt** zu verkaufen.

Ein junges Hündchen
(Fox-terrier), weiß, mit einem braunen Ohr, hat sich in der Nähe des weißen Thores **verlaufen.** Gegen Belohnung abzugeben **Seglerstraße 3.**

Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospect des **Bankhauses Rob. Th. Schröder in Berlin** bei, die „Kölner Dombau-Lotterie" betreffend, auf welchen wir unsere verehrten Leser aufmerksam zu machen nicht unterlassen wollen; das genannte Bankhaus ist — wie die Rückseite des Prospectes zeigt — bisher von ganz besonderem Glücke begünstigt worden, die denkbar größten Hauptgewinne der meisten Lotterien sind in diese Collecte gefallen; ganz besonders sei erwähnt, daß auch aus der „Kölner Dombau-Lotterie" bereits einmal der Hauptgewinn von Mk. 75 000 auf ein Loos fiel, welches bei Schröder gekauft war.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.